

Der zweite Logos des großen Seth (NHC VII,2)

Silvia Pellegrini

Literatur

- Bethge, Hans-Gebhard, 1975: Zweiter Logos des großen Seth. Die zweite Schrift aus Nag-Hammadi-Codex VII. Eingel. u. übers. vom Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften. ThLZ 100, 97-110.
- Krause, Martin, 1973: Der zweite Logos des Großen Seth. In: Altheim, Franz / Stiehl, Ruth (ed.): Christentum am Roten Meer. Bd. 2. Berlin / New York, 106-151.
- Painchaud, Louis, 1982: Le deuxième Traité du Grand Seth (NH VII, 2). Texte établi et présenté. (BCNH.T 6.) Québec.
- Riley, Gregory J., 1996: Second Treatise of the Great Seth. In: Pearson, Birger A. (ed.): Nag Hammadi Codex VII. (NHMS 30.) Leiden / New York / Köln, 129-199.

Einleitung

2LogSeth liegt in Codex VII in einer einzigen vollständigen Kopie vor. Die Schrift wird von den Kirchenvätern weder direkt zitiert noch als Quelle benutzt. Allein Epiphanius spricht in Haer 39,5,1 allgemein von Schriften mit dem Namen Seth. Diese Information bietet aber keine Anhaltspunkte für eine Identifikation dieser Schrift. Trotz des Titels der Schrift, „Zweiter Logos des großen Seth“ (griechische Subscriptio p.70,11f.), läßt sich diese Schrift, die zweite des Codex VII, in keinerlei Verbindung weder mit der ersten Schrift des Codex („Die Paraphrase des Seem“, NHC VII,1) noch mit anderen Schriften Nag Hammadis stellen: Eine eventuelle Schrift „Erster Logos“ von Seth bleibt rein hypothetisch, sie ist aber sicher nicht mit der ParSem zu identifizieren.

Der Text ist trotz einiger offenkundig korrupter Stellen sehr gut erhalten, er ist im sahidischen Dialekt verfaßt, als koptische Übersetzung eines griechischen Originals. Die Schrift bietet keine direkte Angabe zu Entstehungszeit und -ort und zum Verfasser, wobei ihr harter polemischer Ton eine christlich-gnostische Tendenz beweist, die vermutlich das Christentum im Alexandria des 3. Jh. n.Chr. betraf. Wegen der Schwierigkeiten, die eine präzise Datierung dieser Schrift verhindern, erschwert sich auch in unüberwindlichem Maß die Aufgabe, überprüfbare Trajektorien der benutzten Traditionen bzw. Quellen zu beschreiben.

Abgesehen von einer kurzen Ouvertüre (p.49,10-50,1) und einem kurzen Epilog (p.69,21-70,10) mit Subscriptio (p.70,11f.) läßt sich 2LogSeth in zwei fast gleich große Hauptteile gliedern: Ein erster Teil der Offenbarungsrede des Erlösers stellt den Heilsplan kurz dar (p.50,1-60,6), der zweite Hauptteil (p.60,7-69,20) ist eine polemische Sektion, die einen ausgesprochen homiletischen Charakter zeigt, indem sie Inhalte und Wirkungen der Erlösung schildert und emphatisch betont.

Besonders wegen des zweiten, homiletischen Teils kann man die pragmatische Funktion dieser Schrift in einer polemischen Ansprache innerhalb einer gnostischen Gemeinde vermuten: Der Autor will seine Darstellung der Wahrheit und der Offenbarung vielmehr verteidigen als sie katechetisch erklären und möglicherweise verkündigen.

2LogSeth ist in keines der uns bekannten gnostischen Systeme einzuordnen und bietet seinerseits kein ausgeprägtes eigenes System. Der gnostische „dogmatische“ Bezugsrahmen ist also eher eklektisch. Hier sind v.a. der Dualismus, der Dokerismus, die Polemik gegen die christliche und jüdische „Orthodoxie“ und eine intensive Intertextualität in Gespräch mit jüdischen, christlichen sowie gnostischen Texten, aus denen der Autor oft Anlaß und Argumente für seinen eigenen Diskurs schöpft, als die wichtigsten Merkmale zu erwähnen. Dabei schildern die doketische Erklärung des Todes Christi und die Polemik gegen die „Großkirche“ das Proprium dieser Schrift innerhalb der Nag-Hammadi-Schriften. Keine Merkmale des gnostischen Sethianismus sind in 2LogSeth vorhanden: Als „sethianisch“, wie man aufgrund der Subscriptio zunächst annehmen könnte, kann diese Schrift also keinesfalls bezeichnet werden.

Alle bisherigen wissenschaftlichen Äußerungen kennzeichnen den Grundcharakter dieser Schrift als „christlich-gnostisch“. Es soll aber klar gesagt werden, daß diese Schrift außer einer gemeinsamen terminologischen Färbung eine ganz andere Auffassung des Christentums vertritt, als die, die sich später als „Orthodoxie“ verbreitete. 2LogSeth ist eine gnostische Schrift, die christliche Elemente völlig umwandelt. Der Dokerismus, als Höhepunkt der Polemik gegen die „Orthodoxie“, zeigt die grundsätzlich weite Entfernung des hier vertretenen gnostischen Denksystems von der anderen christlichen Lehre der „Großkirche“.

Übersetzung

1. Ouvertüre

Der Ursprung: Die vollkommene Größe (Vater-Mutter), der Vollkommene (Christus) und die Gnostiker (p.49,10-19)

(p.49) Die vollkommene Größe ruht in dem unaussprechlichen Licht, in Wahrheit, der Mutter von diesen allen und von euch allen. Weil ich allein vollkommen bin, sind jene zu mir gelangt wegen des Wortes. Ich bin nämlich (zusammen) mit der ganzen Größe des Geistes, welcher (ein) Gefährte für uns ist und ebenso für Gefährten seinesgleichen.

Das Wort des Christus und das Zeichen des Wassers (die Taufe) (p.49,20-35)

Denn ich habe ein Wort zur Ehre unseres Vaters – durch seine Güte und unvergängliches Denken – hervorgebracht, nämlich das Wort, das in ihm ist. Es ist eine Knecht-

schaft (zu sagen): „Wir werden mit Christus sterben (, ausgestattet) mit einem unvergänglichen und unbefleckten Denken“. Ein unbegreifliches Wunder (ist aber) die Schrift über das unaussprechliche Wasser, wovon wir reden: „Ich bin es, der in euch ist, und ihr seid in mir, wie der Vater in mir <und in> euch ist – ohne Bosheit“.

2. Der Heilsplan

Der Heilsplan und der mythologische Hintergrund (Sophia) (p.50,1-51,19)

(p.50) „Laßt uns eine Ekklesia an einem Ort versammeln! Laßt uns die Schöpfung von ihm erforschen! Laßt uns einen (Boten) von ihm aussenden, wie er (auch) <die> Ennoiai (in) den unteren Teilen erforschet hat!“

Diese (Worte) sprach ich aber vor der ganzen Menge der zahlreichen Ekklesia der jubelnden Größe. (Und) das ganze Haus des Vaters der Wahrheit jubelte. Da ich ihnen gehöre, äußerte ich eine Meinung betreffs der Ennoiai, die aus dem unbefleckten Geist herauskamen, betreffs des Herabkommens dieser unteren Teile auf das Wasser. Und eine einzige Ennoia wurde ihnen allen zuteil, weil sie aus einem Einzigen stammt. Sie bestimmten mich, weil ich (es) wollte. Ich zog aus, um die Herrlichkeit meinen Artgenossen und meinen geistlichen Gefährten zu offenbaren.

Die nämlich, die in der Welt waren, wurden durch (den) Willen der Sophia, unserer Schwester, vorbereitet, die wegen (ihrer) Arglosigkeit eine Pro<u>nikos geworden war. Sie wurde weder gesandt noch hatte sie etwas vom All und (von) der Größe der Ekklesia und (vom) Pleroma erbeten, als sie zuvor herauskam, um Wohnungen und Orte für den Sohn des Lichtes vorzubereiten. **(p.51)** Und die Mitarbeiter nahm sie von den unten befindlichen Stoicheia zur Erbauung ihrer leiblichen Häuser. Da sie aber in einer eiteln Herrlichkeit existierten, wurden sie vollendet zum Verderben in diesen Häusern, in die sie gelangt waren, weil sie von der Sophia bereitet wurden. Sie sind bereit, für sich das lebendig machende Wort zu empfangen über die unsagbare Einheit (Monas) und über die Größe der Ekklesia aller derer, die in Erwartung sind, und deren, die (schon) in mir sind.

Das Herabkommen des Erlösers (Christus) (p.51,20-52,9)

Ich betrat ein leibliches Haus. Ich warf jenen heraus, der vorher in ihm war, und ich ging (selbst) hinein. Und die ganze Menge der Archonten geriet in Unruhe. Und die ganze Materie der Archonten zusammen mit den Zeugungskräften der Erde war in Erschütterung, als sie das Bild der Gestalt sah, die beigemischt war. Ich aber bin der, der in ihm war, (und) der doch nicht jenem glich, der vorher in ihm war. **(p.52)** Denn jener war ein irdischer Mensch, ich aber, ich war ein (Wesen) aus den Regionen oberhalb der Himmel. Ich verleugnete mich ihnen gegenüber zwar nicht, auch nicht, daß ich ein Christus würde, aber ich offenbarte mich ihnen nicht in der Liebe, die von mir ausgehen sollte. Es war offenbar, daß ich ein Fremder für die unteren Regionen war.

Verwirrung und Feindlichkeit der unteren Welt (die Archonten) (p.52,10-54,13)

Es gab eine große Unruhe am ganzen irdischen Ort mit Verwirrung und Flucht und die Versammlung der Archonten.

Einige aber waren überzeugt, als sie die Krafftaten sahen, die durch mich vollbracht wurden. Und alle, die mit jenem Geschlecht herabgekommen waren, fliehen weg von dem, der seinerseits vor dem Thron geflohen war, hin zur Sophia der Hoffnung. Denn sie hatte zuvor ein Zeichen gegeben uns betreffend und all die, die mit mir sind: Diese (stammen) aus dem Geschlecht des Adonaios.²¹⁷

Andere wiederum flohen weg, dementsprechend wie jegliche Bestrafung durch den Kosmokrator und (durch) die, die zu ihm gehören, über mich gebracht wurde. Und es gab eine Flucht ihres Verstandes (betreffs dessen), was sie über mich beschließen sollten, weil sie dachten, daß es die ganze Größe ist, und weil sie falsches Zeugnis auch über den Menschen und über die ganze Größe der Ekklesia gaben. **(p.53)** Sie konnten sie nicht erkennen, nämlich den Vater der Wahrheit, den Menschen der Größe. Jene aber sind es, die jenen Namen (nämlich Mensch) (weg)genommen haben zur Befleckung und Unwissenheit, zur Verbrennung mit einem Gerät, das sie zum Verderben Adams bereitet haben, den sie erschaffen haben, damit sie gleichermaßen das Ihrige verbergen.

Aber sie, die Archonten, die zum Ort des Jaldabaoth gehören, offenbaren den Umlauf der Engel²¹⁸ – nach dem die Menschheit (schon immer) suchte –, damit sie den Menschen der Wahrheit nicht kennen. Diesen offenbarte ihnen (sc. den Archonten) Adam, der, den sie (selber) erschaffen hatten. Eine fürchterliche Bewegung aber ergriff ihr (sc. der Archonten) ganzes Haus – damit die Engel, die sie (sc. die Archonten) umkreisen, bloß nicht aus der Bahn geraten. Denn für die, die Lobpreis darbrachten, bin ich gestorben, (aber) nicht in Wirklichkeit, damit ihr Erzengel nicht (mehr) eitel sei. Und dann kam ein Ruf vom Kosmokrator an die Engel: „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen außer mir!“ Ich lachte aber freudig, als ich seinen eitlen Ruhm wahrnahm. Er aber sagte überdies: **(p.54)** „Wer ist der Mensch?“ Und das ganze Heer seiner Engel, die Adam und seine Behausung gesehen hatten, lachte über seine Kleinheit. Und so wurde ihre (sc. der Engel) Ennoia weggewandt von der Größe der Himmel – d.h. von dem Menschen der Wahrheit, dessen Namen sie gesehen hatten –, weil er in einem kleinen Wohnort war. Weil sie gering waren, töricht in ihrer eitlen Ennoia, war ihr Gelächter eine Beschmutzung für sie.

Der Erlöser und sein Kampf (p.54,14-55,15)

Die ganze Größe der Vaterschaft des Geistes ruhte in seinen Orten. Und ich bin es, der bei ihm war. Weil ich eine Ennoia von einer einzigen Emanation aus den Ewigen und

²¹⁷ In dieser dreifachen Einteilung der Menschheit repräsentiert hier Adonaios die Mittelstufe: Im Vergleich zur Jaldabaoths Gruppe, die gegen den Erlöser kämpft, ist das Geschlecht des Adonaios von den Krafftaten des Erlösers überzeugt. Es gehört noch nicht der Gruppe der Vollkommenen an, aber bringen kein falsches Zeugnis gegen den Erlöser: Insofern steht Adonaios in Verbindung mit der Sophia der Hoffnung.

²¹⁸ Gemeint sind hier die Planeten.

aus den unbefleckten und unermeßlichen Unerkennbarkeiten besaß, legte ich sie nieder in der Welt, d.h. die kleine Ennoia, als ich sie (plur.) in Unruhe brachte und die ganze Menge der Engel zusammen mit ihrem Archonten in Furcht versetzte. Ich ging durch sie alle hindurch mit Feuer und Flamme aufgrund meiner Ennoia. Und jegliche Tat, (die) von ihnen (ausging), bewirkten sie um meinetwillen. Aufregung und Kampf entstanden aber im Kreis der Seraphim und Cherubim, als sich ihre Herrlichkeit und Mischung aufzulösen begannen, die Adonaios zu beiden Seiten umgibt – (p.55) mit ihrem Haus bis zum Kosmokrator und zu dem, der sagte: „Laßt uns ihn wegnehmen!“ Andere (sagten) auch: „Daß bloß nicht der (Heils)plan gelinge!“ Mich nämlich erkennt Adonaios aufgrund von Hoffnung. Ich aber war im Löwenrachen. Und der mich betreffende Plan, hinsichtlich dessen sie durchschaut wurden, (führt) zur Auflösung ihres Irrtums und ihrer Torheit. Ich gab mich ihnen nicht hin, wie sie geplant hatten. Ich war doch überhaupt nicht dem Leiden unterworfen.

Kein Tod am Kreuz (p.55,16-56,19)

Jene bestrafte mich, doch ich starb nicht wirklich, sondern (nur) dem Anschein nach, damit ich nicht durch sie zuschanden gemacht würde, denn sie sind ein Teil von mir. Ich trennte ab von mir die Schande und fürchtete mich nicht vor dem, was mir durch sie widerfahren sollte. <...>, wäre ich zum Sklaven der Angst geworden. Ich aber litt (nur) ihrer Vorstellung und ihrer Meinung nach, damit es keine Gelegenheit mehr gibt, jemals ein Wort über sie zu sagen. Denn dieser Tod von mir, von dem sie denken, daß er um ihretwillen eingetreten sei, (fand nur) in ihrem Irrtum und in ihrer Blindheit (statt), denn sie nagelten ihren Menschen an(s Kreuz) – zu ihrem Tod. Ihre Gedanken nämlich sahen mich nicht, (p.56) denn sie waren Taube und Blinde. Dadurch, daß sie das aber tun, richten sie sich (selbst): Was mich allerdings betrifft – sie sahen mich (und) bestrafte mich –, (aber) ein anderer, ihr Vater, war jener, der die Galle und den Essig trank. Ich war es nicht: Sie schlugen mich mit dem Rohr. Ein anderer war es, der das Kreuz auf seiner Schulter trug, nämlich Simon. Ein anderer war es, dem die Dornenkrone aufs Haupt gesetzt wurde. Ich aber ergötzte mich in der Höhe an dem ganzen Reichtum der Archonten und dem Samen ihres Irrtums, ihres eitlen Ruhmes, und ich lachte über ihren Unverstand.

Der Sieg des Erlösers (p.56,20-57,26)

Alle ihre Kräfte aber machte ich zu Sklaven. Als ich im Herabkommen war, sah mich niemand, denn ich veränderte meine Gestalten, indem ich das Aussehen (jeweils) wechselte. Und deswegen, als ich bei ihren Pforten war, nahm ich ihr Aussehen an: Denn leise zog ich an ihnen vorüber. Und ich sah die Orte und fürchtete mich nicht und wurde nicht zuschanden, denn ich war unbefleckt. Und ich redete mit ihnen, weil ich mit ihnen durch das Meinige verbunden war, und ich zertrat das, was für sie hart war (p.57), und den Neid. Und das Feuer löschte ich. Dies alles aber tat ich wegen meines Willens, um das zu vollenden, was ich nach dem Willen des Vaters oben wollte, und um den Sohn der Größe, der im unteren Bereich verborgen war, zur Höhe zu bringen, wo ich bis in alle Ewigkeit bin, die (sc. die Höhe) keiner gesehen noch erkannt hat – das ist die

Hochzeit, nämlich (das Anlegen) des Hochzeitsgewandes, das neu und nicht alt ist (und) das nicht vergeht. Denn ein neues Brautgemach (stammt) vom Himmel und ist vollkommen, wobei ich von ihm offenbart habe, daß es aus drei Räumen besteht. Ein im Geiste unbeflecktes Mysterium dieses nicht zu Ende gehenden Äons (ist es): Weder ist es etwas Bruchstückhaftes noch etwas Beschreibbares, sondern es ist etwas Unteilbares, Allgemeines und Bleibendes.

Die Zukunft der Seele (p.57,27-58,12)

Denn die Seele, die aus der Höhe stammt, wird nicht reden unter (der Wirkung) des Irrtums, der hier herrscht, und nicht <kann sie> aus diesen Äonen entweichen. Sie wird herausgeführt werden, wenn sie frei wird, und wenn sie von (ihrer) edlen Abkunft Gebrauch macht in dieser Welt. **(p.58)** Sie tritt vor den Vater ohne Mühe. Und sie wird übergeben werden, wenn sie allezeit mit dem Nous verbunden ist, als Kraft eines Urbildes. Sie werden auf mich blicken allerorten ohne Haß.

Weil sie mich sehen, werden sie gesehen, (...) sind sie mit ihnen verbunden. Ich wurde nicht beschämt, sie wurden (auch) nicht beschämt. Ich (...) vor mir hatten sie keine Furcht.

Sie werden jedes Tor ohne Furcht passieren, und sie werden in der dritten Herrlichkeit vollendet werden.

Die vom Erlöser bewirkte Befreiung (p.58,13-59,18)

Ich bin es, von dem gilt: Die Welt konnte seinen offenbaren Aufstieg in die Höhe, seine dritte Taufe in unverhüllter Gestalt nicht ertragen, so daß ihn die Flamme der sieben Gewalten verfolgte. Und die Sonne ging unter für die Kräfte der Archonten, Finsternis umfing sie, und die Welt wurde arm. Mit vielen Banden wehrlos gemacht, war er ans Holz genagelt worden, befestigt mit vier Bronzenägeln. Den Vorhang seines Tempels zerteilte er mit eigenen Händen. Zittern ergriff das Chaos der Erde, denn es wurden erlöst die Seelen, die sich unten im Schlaf befanden. Und sie wurden erweckt: Sie wandelten öffentlich umher, **(p.59)** nachdem sie unverständigen Eifer und Unkenntnis bei den toten Gräbern abgelegt hatten, den neuen Menschen angezogen und erkannt hatten jenen seligen und vollkommenen (Sohn) des ewigen, unerreichbaren Vaters und des grenzenlosen Lichtes – welcher ich bin.

Als ich zu den Meinigen kam und mich mit ihnen verband, <verbanden sie sich?> mit mir, ohne daß es vieler Worte bedurfte. Denn unsere Ennoia war mit ihrer Ennoia. Deswegen verstanden sie alles, was ich sagte: Wir faßten nämlich einen Beschluß über die Auflösung der Archonten. Und dementsprechend führte ich den Willen des Vaters aus, d.h. ich.

Das Schicksal der Gegner (p.59,19-60,6)

Nachdem wir unser Haus verlassen hatten und wir zu dieser Welt herabgekommen waren, waren wir in dieser Welt, in den Körpern. Wir wurden gehaßt und verfolgt, nicht nur <von> denen, die unwissend sind, sondern auch von denen, die denken, daß sie

reich durch den Namen Christi sind, obgleich sie (doch) arm sind infolge von Unwissenheit, weil sie – wie stumme Tiere – (auch) nicht wissen, wer sie sind. (Auch) die, die durch mich frei gemacht worden sind, verfolgten sie voller Haß. (Diese sind) die, welche – wenn das Tor geschlossen wird – weinen werden unter nutzlosem Seufzen, **(p.60)** denn sie haben mich nicht vollkommen erkannt, sondern haben zwei (und sogar) vielen Herren gedient. Aber ihr werdet immerdar siegreich sein: in Krieg und in Kämpfen, in einer Spaltung, die Neid und Wut verursacht.

3. Polemische Sektion

Polemik (p.60,7-62,1)

Aber in der Geradheit unserer Liebe sind wir fehllos, lauter und gut, weil wir eine Erinnerung an den Vater in einem unaussprechlichen Mysterion besitzen.

Ja, zum Lachen war es! Ich bin es, der bezeugt, daß es zum Lachen war. Weil die Archonten nicht wissen, daß (die Gnosis?) eine unaussprechliche Verbindung der unbefleckten Wahrheit ist – wie sie (nur) unter den Kindern des Lichtes existiert –, von der sie eine Nachäffung schufen, indem sie eine Lehre eines Toten und Lügen aussandten, um die Freiheit und die Lauterkeit der vollkommenen Ekklesia nachzuahmen und sie zu töten durch ihre Lehre, (die führt) zu Furcht und Knechtschaft und irdischen Satzungen und zu einem verworfenen Kult, sind sie gering, unwissend. Weil sie die edle Abstammung aus der Wahrheit nicht empfangen haben, hassen sie den, in dem sie sind, und lieben den, in dem sie nicht sind.

(p.61) Denn sie haben die Erkenntnis der Größe nicht begriffen, nämlich daß sie aus der Höhe und aus einer Quelle der Wahrheit stammt und nichts zu tun hat mit Knechtschaft und Neid und Furcht und Liebe zur irdischen Materie. Denn das, was ihnen nicht gehört, und das, was ihnen gehört, benutzen sie ohne Angst (und) in Freiheit: Sie unterliegen der Begierde nicht, weil sie Vollmacht haben; und ein inneres Gesetz bestimmt das, was sie wollen werden. Aber die, welche es nicht haben, sind arm, nämlich die, denen es nicht gehört und (die) es (doch) haben wollen. Und sie verführen die, die bei ihnen sind, damit, daß sie sich den Anschein derer, die die Wahrheit besitzen, nämlich ihre Freiheit, geben: Als ob wir unter das Joch gebracht wären und unter dem Zwang der (Gesetzes-)Beobachtung und (Gottes-)Furcht. Dieser (eine Typ von Menschen) ist in Knechtschaft. Der (andere Typ von Menschen) aber, der mit hartem Zwang und Drohung (zum Heil) gebracht wird, wird von Gott bewahrt. Aber der ganze edle (Same) der Vaterschaft bedarf keiner Bewahrung, weil er selber schützt, was sein ist, ohne Wort und Zwang, (und) weil er übereinstimmt mit seinem Willen, dem der alleinigen Ennoia der Vaterschaft, damit sie vollkommen und unaussprechlich werde durch das lebendige Wasser.

Zukunft der Vollkommenen (p.62,1-26)

(p.62) Seid weise untereinander, nicht nur im Wort, das man hört, sondern auch im Tun und im ausgeführten Wort. Denn so sind die Vollkommenen würdig, sich einzurichten

und sich mit mir zu verbinden, damit sie nicht an irgendwelcher Feindschaft teilhaben. In guter Freundschaft tue (auch) ich alles im Guten. Denn das ist die Vereinigung (mit) der Wahrheit, damit ihnen kein Widersacher erstehe. Alles aber, was trennt und nicht die Zustimmung aller finden wird – weil es trennt und kein Freund ist –, das ist feindlich für sie alle. Was aber unter Zustimmung und Freundschaft, Bruderliebe, zustande gekommen ist – natürlich und nicht künstlich, vollkommen und nicht stückweise –, das ist wahrlich der Wille des Vaters. Das ist das Universale und die vollkommene Liebe.

Die Figuren des Alten Testaments (p.62,27-64,17)

Zum Lachen war Adam, der in Fälschung als Abbild eines Menschen geschaffen wurde durch den Siebenten, als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Zum Lachen war auch Abraham samt Isaak und Jakob, insofern als sie in Fälschung „die Väter“ genannt wurden durch den Siebenten, (**p.63**) als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Zum Lachen war David, insofern als sein Sohn „der Menschensohn“ genannt wurde, welches bewirkt wurde durch den Siebenten, als ob er (dadurch) mich und meine Artgenossen überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Zum Lachen war Salomo, insofern als er, in der Meinung, er sei ein Christus, hochmütig wurde auf Veranlassung des Siebenten, als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Zum Lachen waren auch die zwölf Propheten, insofern als sie in Fälschung auftraten als Abklatsch der wahren Propheten auf Veranlassung des Siebenten, als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Zum Lachen war Mose, nach gottlosem Zeugnis ein treuer Knecht, der „der Freund (Gottes)“ genannt wurde, – der mich nie erkannt hat, weder er noch die, die vor ihm waren.

Von Adam bis Mose und Johannes dem Täufer hat niemand von ihnen mich erkannt noch meine Brüder. (**p.64**) Denn eine von Engeln (gegebene) Lehre war es, was sie hatten, zur Beachtung von Speis(evorschrift)en und eine bittere Knechtschaft. Nie haben sie die Wahrheit erkannt, und (nie) werden sie sie erkennen. Denn eine große Täuschung liegt auf ihrer Seele, so daß sie niemals in der Lage sind, einen Gedanken der Freiheit zu finden und ihn zu erkennen, bis sie den Menschensohn erkennen. Wegen meines Vaters aber bin ich jener, den die Welt nicht erkannte; und deswegen erhob sie sich gegen mich und meine Brüder, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Der Archont (p.64,18-65,2)

Ja, zum Lachen war dieser Archont selbst, da er sagte: „Ich bin Gott, und es gibt keinen, der größer ist als ich. Ich allein bin der Vater, der Herr; und es gibt keinen anderen

außer mir. Ich bin ein eifersüchtiger Gott, der ich bringe die Sünden der Väter über die Kinder bis zu drei und vier Generationen“ – als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben. Und so überwandern wir seine Lehre, weil er befangen ist in eitlen Ruhm und nicht übereinstimmt mit unserem Vater. Und so – durch unsere Freundschaft – hielten wir seine Lehre nieder, weil er aufgeblasen ist in eitlen Ruhm und nicht übereinstimmt mit unserem Vater.

Ja, zum Lachen war es, ein (Selbst-)Gericht und falsche Prophetie.

Die Blinden (p.65,2-17)

(p.65) Oh, ihr Nicht-Sehenden, ihr seht nicht eure Blindheit! Denn <ich> bin jener, der nicht erkannt wurde noch jemals erkannt oder begriffen worden ist, über den man zuverlässige Botschaft nicht hören wollte. Deswegen war man eifrig in betrügerischem Gericht und gegen ihn erhob man die schmutzigen und mörderischen Hände, als ob man in die Luft schlüge. Doch die Unverständigen und Blinden sind unverständlich allezeit, sind Knechte allezeit, im Gesetz und irdischer Furcht.

4. Die Erlösung

Christus und die Gemeinde (p.65,18-32)

Ich bin Christus, der Menschensohn, der aus euch Stammende. Ich bin unter euch. Ich werde geschändet um euretwillen, damit auch ihr den Unterschied vergeßt. Werdet auch nicht zu Weibern, damit ihr nicht Bosheit gebiert samt de(re)n Brüdern: Neid und Spaltung, Zorn und Wut, Furcht und Zweifel, und eitle nichtige Begierde. Ich bin aber für euch ein unaussprechliches Mysterium.

Jesus und das Mysterium der himmlischen Hochzeit (p.65,33-66,31)

Noch vor der Grundlegung der Welt versammelte sich die ganze Menge der Ekklesia oberhalb der Orte der Ogdoas **(p.66)** (und) hielt Rat. Sie feierten eine geistliche Hochzeit, die in einer Vereinigung besteht. Und so wurde sie (sc. die Hochzeit) in den unsagbaren Orten durch ein lebendiges Wort vollzogen, während die unbefleckte Hochzeit durch die Vermittlung Jesu vollzogen wird, der in allen wohnt und alle umfängt, (er) der (seinerseits) von einem unteilbaren und wirksamen Willen umfungen ist. Und dieser, der ihn umgibt, enthüllt sich ihm aber als Einheit von diesen allen: Denken und Vater.

Er ist der, der einer ist und zu allen tritt, der allein zu vollem Glanz erstrahlt ist, der Leben ist (und) aus dem Vater der unsagbaren und vollkommenen Wahrheit hervorgegangen ist – (Vater) derer, die dort sind –, Einheit des Friedens und Freund von Gutem und ewiges Leben und unbefleckter Jubel, in reicher Erlangung von Leben und Glauben durch ein ewiges Leben von Vaterschaft und Mutterschaft, Schwesternschaft und vernünftiger Weisheit.

Die Vollkommenen (p.66,32-68,15)

Sie hatten einen Nous erlangt, der ausgestreckt ist (und) sich in jubelnder Vereinigung ausstrecken wird und der erprobt ist (**p.67**) und der im Glauben auf einen (einzig) hört. Und dieser ist es in Vaterschaft und Mutterschaft, vernünftiger Bruderschaft und Weisheit. Und dies ist eine Hochzeit der Wahrheit und unvergängliche Ruhe im Geist der Wahrheit in jedem Nous und ein vollkommenes Licht in einem unnennbaren Mysterium.

In Teilung und in Trennung von Frieden ist dies aber nicht (möglich) und wird unter uns auch nicht sein – auch nicht teilweise oder örtlich begrenzt –, sondern es ist eine Vereinigung und eine Einwohnung von Liebe, wobei alle in dem Seienden vollkommen sind, nachdem sie (sc. die Liebe) auch zu den Orten, die unterhalb des Himmels sind, zu einer Versöhnung mit ihnen gelangt war. Diese, die mich in Unversehrtheit und Untrenntheit erkannt hatten, und die, die zur Ehre des Vaters und der Wahrheit lebten, die nahmen Wohnung in dem Einen durch das lebendige Wort, nachdem sie sich (von der Welt) getrennt hatten.

Und zwar existiere ich im Geist und in der Wahrheit der Mutterschaft, weil ich an jenem Ort so war, daß ich unter denen wohnte, die allezeit in Freundschaft von Freunden verbunden sind, (**p.68**) wobei sie weder Feindschaft noch Bosheit überhaupt kennen, sondern verbunden sind durch meine Erkenntnis, im Wort und Frieden, der in Vollkommenheit bei jedem und in allen ist. Und die, die nach meinem Bild gestaltet wurden, werden auch nach meinem Wort gestaltet werden. Fürwahr, sie werden aufstrahlen in ewigem Licht und (in) Freundschaft miteinander im Geist, weil sie in jeder Hinsicht und ungeteilt erkannt haben, daß es nur Einen gibt, der existiert, und (daß) alle Einer sind. Und so werden sie über den Einen belehrt werden, wie (schon auch) die Ekklesia und die, die in ihr wohnen.

Der Vater (p.68,16-24)

Denn der Vater von allen ist unermesslich und unwandelbar, Nous und Wort, ohne Trennung, ohne Neid und Flamme. Ganz (und gar) Einer ist er aber, der als Ganzer bei allen ist in einer einzigen Lehre, weil alle durch einen einzigen Geist existieren.

Ruf zu den Blinden und polemisches Schlußwort zu den Archonten (p.68,25-69,19)

Oh, ihr Nicht-Sehenden! Warum habt ihr das Mysterium in Wahrheit nicht erkannt?

Ungehorsam waren aber die Archonten in der Umgebung des Jaldabaoth wegen der Ennoia, die zu ihm von deren Schwester, der Sophia, herabgekommen war. Sie schufen sich selber eine Vereinigung mit denen, die sich mit ihnen im Gemisch einer Feuerwolke befanden, welche Eifersucht bedeutete, (**p.69**) (und) mit (Hilfe der) anderen, die durch ihre Gebilde hervorgebracht wurden, als ob sie dadurch die edle Lust der Ekklesia ausgelöscht hätten. Und deswegen ließen sie aus Unwissenheit (und) in Verfälschung eine Mischung von Feuer und Erde und Mörderischem in Erscheinung treten, weil sie gering und uneinsichtig sind (und) keine Erkenntnis haben. Als sie sich dazu dreisten, da wußten sie nicht, daß Licht sich (nur) mit Licht verbindet, und Finster-

nis mit Finsternis, und das Befleckte mit dem Vergänglichen, und das Unvergängliche mit dem Unbefleckten.

5. Epilog

Die Autorität der Offenbarung (p.69,20-26)

Dieses habe ich euch mitgeteilt – ich, Jesus Christus, der Menschensohn, der über dem Himmel thront, o (ihr) Vollkommenen und Unbefleckten – über das unbefleckte und vollkommene und unsagbare Mysterium,

Eschatologische Funktion der Offenbarung beim eschatologischen Wiederaufstieg (p.69,26-34)

und zwar zur Erinnerung, daß wir sie vor der Grundlegung der Welt bestimmt haben, damit wir, wenn wir aus den Orten der Welt herauskommen, jene Zeichen der Unvergänglichkeit aus der geistlichen Vereinigung zur Erkennung geben.

Verabschiedung (p.70,1-10)

(p.70) Ihr kennt ihn (sc. den Vater?) nicht, weil die fleischliche Wolke euch beschattet. Ich allein aber bin der Freund der Sophia. Ich war im Schoß des Vaters von Anfang an, an dem Ort der Kinder der Wahrheit und der Größe. Geht also ein zur Ruhe mit mir, meine geistlichen Freunde und ewigen Brüder!

6. Subscriptio (p.70,11f.)

Zweiter Logos des großen Seth